

Geboren in Volkmaritz, Mannsfelder Seekreis, konnte er erst nach einer kaufmännischen Lehre in der Firma Dr. Schlüter & Dr. Maas, Halle, ab 1927 Naturwissenschaften in Halle studieren. Nach der Promotion bei Klatt (1934) wurde er Assistent bei H. Stieve in der Anatomie und folgte diesem nach dessen Berufung 1935 nach Berlin. Differenzen mit der NS-Dozentschaft bewogen ihn schon 1939, an das Naturhistorische Museum Braunschweig zu wechseln, wo er 1947 als Kustos fest angestellt wurde, bis ihn Prof. Schüz 1958 an das Museum für Naturkunde in Stuttgart zur Betreuung und Auswertung gerade der anatomischen Sammlungen holte. Noch während der Braunschweiger Zeit förderte und betreute er die einmaligen altsteinzeitlichen Ausgrabungen auf dem Gelände des Klärwerkes Salzgitter – Lebenstedt (1952). Über Ergebnisse und Zusammenhänge dieser paläontologisch bis heute einmaligen Ausgrabung berichtet er als 90jähriger in einem noch ihm abgestimmten Interview in dieser Zeitschrift (BzNN 47: 129 – 135, 1994)). Seine Hauptstärke lag auf dem Gebiet der vergleichenden Anatomie. Gemäß dem großen väterlichen Vorbild widmete er sich ornithologischen Fragen in allgemeiner Form. So legte er eine Rekonstruktion des Schädels von *Archaeornis siemensii* auf dem In. Orn.Kongreß (Uppsala 1950) vor, wies im Fundmaterial von Lebenstedt einen großen euroafrikanischen Ohrengerier (*Torgos tracheliotus*) nach, gab nach dem Tode seines Vaters dessen Singvogel-Atlas neu heraus und bearbeitete die Klasse Vögel in der neugestalteten und erweiterten Auflage des Standardwerkes Brohm er „Fauna von Deutschland“ (Quelle & Meyer 1984).

A. Kleinschmidt hinterläßt seine hochbetagte Witwe, dazu zwei Söhne, zwei Töchter und mehrere Enkel. Der Familie gilt unser Beileid.

Für Informationen und Photo danke ich Herrn Friedrich Kleinschmidt, Berlin.

Hans Oelke

Literaturbesprechungen

Blanke, D. (1998): **Flußkrebse in Niedersachsen**. Informationsdienst Naturschutz Nieders. 6: 146 – 174. Hildesheim. Eine nützliche Zusammenfassung. Neben dem weiterhin raren Flußkreb (*Astacus astacus*) fällt auf das massenhafte Auftreten des nordamerikanischen Kamberkreb (*Orconectes limosus*) längs der Kanäle und an Gewässern (auch Kiesgruben) im Großraum Hannover – Braunschweig auf. Sehr hilfreich ist die Bestimmungstabelle mit Abb. der potentiell zu erwartenden Langschwanzkrebse (S. 148 – 149). Die Verbreitungskarten (Abb. 3 – 6) leiden wegen der Rasterungen von Vorkommen an unpräzisen Ortsangaben, was leider noch immer ein Merkmal der Verschleierungstaktik im nds. Naturschutz ist.

Deutscher Jugendbund für Naturbeobachtung (1998):

Sonderheft der Naturkundlichen Beiträge des DJN Nr. 3. 8 S. 13 sw-Abb. Bezug über: DJN, Justus – Strandes – Weg 14, 22337 Hamburg. Zusammenstellung von praktischen Bauanleitungen, so Nisthilfen für Grabwespen, Wildbienen, Hummelnistkästen, Hummelröhrchen, Klopfschirm und Exhaustor (Insektenfänge), Klappkescher (Fang von Fischen, Wasserorganismen, Schmetterlingen), Sichtkasten für Beobachtungen in Gewässern, Bau von Kleinsäuger – Lebendfallen, Bau von Fledermauskästen. Für Jugendliche, Schüler, Schulen eine hilfreiche Zusammenstellung.

Erskine, A. J. (1997): **Canada Goose Studies in the Maritime Provinces 1950 – 1992**. Environment Canada – Atlantic Region Occasional Reports no. 7. Environment Canada. Sackville. New Brunswick. 179 S., 69 Tab., 54 Abb. Bezug über: Environmental Conservation Branch. Environment Canada – Atlantic Region. P.O. Box 1590, Sackville N.B. E0A 3 C0. In globaler Ergänzung zu dem verstärkten Auftreten bis hin zu Brutten der Kandagans in Niedersachsen soll auf die kanadische Langzeitstudie mit ihren aufschlußreichen Informationen hingewiesen werden. Mit Maritime Canada sind die Provinzen New Brunswick, Nova Scotia, Prince Edward Island gemeint. Die winterlichen Bestände wachsen beständig seit etwa 1971 (Abb. VI – 3, S. 62). Sog. Sport – Jäger schießen jährlich zwischen 25.000 – 55.000 Gänse. Hinzu kommen die etwa gleich hohen Abschüsse durch einheimische Jäger (Inuits) bes.

in Labrador. Klimaeinflüsse (Erwärmung, erhöhter Schneefall) sind nicht eindeutig korrelierbar.

Faunistische Arbeitsgemeinschaft Südost-Niedersachsen (199): **38. Rundbrief**, 4. Jg., 86 S. Bezug über: Günter Pannach, Oppelnstr. 17, 38124 Braunschweig. Neben dem längeren avifaunistischen Bericht für das 2. Halbjahr 1998 (G. Pannach, S. 15 – 85) verdient Erwähnung das große „Schleiereulenprojekt der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Branbruch (OAB)“ (H. Seeler, S. 5 – 9).: Kontrolle von 34 – 146 Bruten pro Jahr (1993 – 1998) und Beringung zwischen 47 – 182 Brutvögeln/Jahr und entsprechend hohen Zahlen bei Jungeulen. Die Alt- und Brutvogel – Wiederfunde verdienten eine differenzierte, anschaulichere Interpretation (s. Tab. 3).

Günter, G. (1997): **Populationsbiologie seltener Segetalarten**. Scripta Geobotanica XXII, 220 S., 44 Abb. 30 Tab. Goltze. Göttingen. ISBN 3 – 88452 – 522 – 0. DM 55,00. Am Beispiel der Kornblume, des Acker – Rittersporn, des Gezähnten Feldsalats und des Rundblättrigen Hasenohrs werden die speziellen Populationsbedingungen und -entwicklungen am natürlichen Standort (Raum Göttingen, Friedland, Seeburg), im Neuen Botanischen Garten der Uni Göttingen (experimentell) und durch keimungsbiologische Untersuchungen erarbeitet. Alle 4 Getreidesaatbegleiter zeichnen sich durch unterschiedliche Fitneß aus (Kapitel 7). Um den Schutz seltener, gefährdeterer Ackerwildpflanzen gegen eine zunehmend intensivere Unkrautbekämpfung zu gewährleisten, sind spezielle Arten – Schutzprogramme erforderlich. Kornblumen sind durch Herbizideinsätze besonders gefährdet, können aber durch hohe Diasporen – Reproduktion (trotz geringer Haltbarkeit der Samen), hohe Konkurrenztoleranz, relative Unempfindlichkeit gegenüber hoher Stickstoffdüngung gut auf einem weiten Feld von Standorten gedeihen. Acker – Rittersporn schüttelt die Konkurrenz besonders gut in lückigen, lichtreichen Getreideschlägen ab. Feldsalat wird aufgrund seiner niedrigen Wuchsform in dichten Getreidebeständen überwachsen, verträgt keine Beschattung und ist angewiesen auf frühe herbstliche Saattermine. Das Hasenohr benötigt trockene, warme Standorte (feuchte, flachgründige Lehmböden). Zum Schutz der Begleitflora von Getreidesaaten schlägt die Autorin vor: Reduzierung der mineralischen Stickstoffdüngung, größere Reihenabstände bei der Aussaat des Getreides, frühe Saattermine von Wintergetreide, Erhalt bewirtschafteter Ackerflächen für extrem seltene Arten (s. Hasenohr). Diese Forderungen können eigentlich nur durch spezielle öffentliche Schutzprogramme erreicht werden. (Das dafür prädestinierte niedersächsische Ackerrandstreifenprogramm ist allerdings inzwischen aus Geldmangel eingestellt.) Die konventionelle Landwirtschaft muß sich besonders auf den minderwertigeren Böden von Niedersachsen in den nächsten Jahrzehnten weitflächig auflösen (Stichwort: EU und die agenda 2000), so daß die sich abzeichnende Verwahrlosung der landwirtschaftlichen Räume außerhalb der Lößgebiete für natürliche Entlastung sorgen wird (Ref.).- Die Dissertation ist eine anregende Sach- und Diskussionsunterlage für den botanisch Interessierten sowie den Natur- und Umweltschutz.

Nittinger, H., H. – P. Krull & W. Rüdinger (1992). **Biologie im Zoo**. 162 S., 2 Abb., 22 Tierphotos sw, 47 Arbeitsblätter. Metzler. Stuttgart. ISBN 3 – 8156 – 3332 – 3. 90 DM Für die häufig nutzlosen Schulbesuche von Zoos (Spielen, Toben, Scharen an wenigen spektakulären Käfigen) bieten die vielen Anleitungen zum gezielten Beobachten Anlaß zur vertieften Beobachtung und Beschäftigung mit den Zootieren. Es fehlt eine Übung: Wie verhalten sich Zoobesucher gegenüber Zootieren? Nach eigenen Tests mit gymnasialen Schulgruppen ein Schock, weil die Mehrzahl den Zoo nur als besseres Flaniergelände, als Anstoß zum Kaffeetrinken und als Belustigung vor/mit wenigen attraktiven Tieren wie Affen, Bären, Elefanten benutzt und aus dem Zoo eigentlich genau so dumm wie vorher herauskommt. - Arbeitsblätter hilfreich für Anfänger.

Rettig, K. (1999): **Beiträge zur Vogel- und Insektenwelt Ostfrieslands. 128. Bericht**. 20 S., Bezug über K. Rettig, Danziger Str. 11, 26725 Emden. Neben brandaktuellen avifaunistischen Mitteilungen fällt die Auseinandersetzung um den Kormoran zwischen Fischerei (Bezirksfischereiverband Ostfriesland) und dem Autor auf. Das Strickmuster zur Motivation der Kormoranverfolgungen ähnelt täuschend den bekannten Beispielen bei Rebhuhn, Rabenvögeln, früher Greifvögeln: aufgebauchte Schadensmeldungen, die niemals bewiesen werden oder auch nur im Ansatz beweisbar sind. - Von großer Bedeutung für Natur- und Tierschutz.

Rockenbach, D. (1998): **Der Wanderfalk in Deutschland und umliegenden Gebieten**. Band 1: Verbreitung, Bestand, Gefährdung und Schutz. 555 S., 55 Abb., 65 Farbphotos auf 32 Tafelön, 21 Tab. C. Hölzinger, Ludwigsburg. ISBN 3 – 00 – 003494 – 3. DM 88,00. Das kompakte, solide verarbeitete Buch stellt in ausführlicher Form 4 große Bereiche der Wanderfalken – Biologie dar, mit denen sich seit mehr als 42 Jahren besonders der Name des Autors als Promoter des deutschen Wanderfalkenschutzes verbindet. Die stolze Leistung der Wiederbesiedlung und Wiederauffüllung Süddeutschlands mit Wanderfalken (z. Zt. ca. 259 Brutpaare) geht im wesentlichen auf das Konto der AGW (Arbeitsgemeinschaft für Wanderfalkenschutz, vormals: – Baden – Württemberg) und weiterer objektbezogener Vogelschutz-Organisationen wie AWF, AWS, AWU, AzWU, LBV Bayern usw. zurück. Trotz gegenteiliger Behauptungen sind die Beiträge von Falknern (DFO) und der speziellen Zucht-Programme der Arbeitsgruppe Prof. Dr. Saar, Berlin, in ihren Auswirkungen auf die Erholung der Wanderfalkenbestände vage, sehr unzureichend dokumentiert und z.T. sehr problematisch wegen Einkreuzung unterschiedlicher

Herkunftsrassen und Vermischung mit Bastarden.

Die Verbreitung und Bestandsentwicklung des Wanderfalken in Niedersachsen ist von Manfred Prochnow (früherer Name Ostermülle) näher beschrieben (S. 107 – 112, Kapitel 5.5). 1996 beläuft sich der niedersächsische Gesamtbestand auf ca. 15 Brutpaare, davon 9 – 10 in Südniedersachsen und ca. 5 im Gebiet der Nordseeküste (hier als Ansiedlungen auf Seezeichen und Leuchttürmen, aber auch schon als Bodenbrüter auf einer Vogelschutzinsel (Scharhörn). Zwischen 1984 – 1996 konnten im Harz und in Südniedersachsen 25 Bruten in Steinbrüchen, 5 Bruten an Gebäuden, 23 Bruten an natürlichen Felsen nachgewiesen werden. Baumbrüter – Paare sind noch nicht wieder zurückgekehrt (letzmaliger Nachweis 1967 in der Südheide).

Teil B (Gefährdungsfaktoren, Rückgangsursachen in Deutschland) und Teil C (Schutz des Wanderfalken) (S. 273 – 508) breiten zahlreiche kontroverse, schockierende Details aus. Hinweisen sollte man u.a. auf die Gefahren durch den Menschen über Klettersport, Flugverkehr, Verdrahtungen, Vergiftungen, die Falknerei, Eiersammeln, Sammeln von Präparaten und Bälgen, Taubenzüchter, das traurige Kapitel Jagd. „Im ganzen gesehen, schadet die Falknerei dem Wanderfalken so sehr, daß eine Zuordnung zur Gruppe 'rücksichtslos hingegenommene Gefährdung' gerechtfertigt ist.“ (S. 338). Zur verheerenden Rolle der Falknerei vgl. S. 339 – 362, darin auch schockierende Beispiele und aufrüttelnde Argumente gegen die Züchtung von Wanderfalken. Die Warnung vor Schaustellern, die mit angeblich gezüchteten Greifvögeln, von Kleinstadt zu Kleinstadt und über die Dörfer ziehen (S. 353 – 354) kann nur mit Nachdruck aufgegriffen werden. Im Prinzip sollte jede Schaustellerei von Falken und Greifvögeln untersagt werden. Sog. Falkenhöfe sind Alibi-Aktionen zwecks profitabler Vermarktung, haben mit erfolgreichem Greifvogelschutz nichts zu tun

Das Buch des noch immer rüstigen, produktiven und für seine Schutzarbeit erfreulich bissigen AGW-Gründers (s. Abb. 49, S. 419) ist eine beispielhafte, lesenswerte, seitenweise spannende, aufklärende Dokumentation, die hohes Lob verdient und zum Kauf sehr empfohlen werden kann. Gespannt darf man auf die Fortsetzung (Bd. 2) warten, vielleicht in etwas geraffterer, textlich noch übersichtlicher gegliederter, knapperer Form und ohne die latente Angst vor zu präzisen Ortsangaben (s. Farbtafel – Teil, S. 161 – 192).

Rödel, D., & H. Zucchi (1996): **Revitalisierung von Fließgewässern**. Referate der Kontaktstudientage am 10. und 11. 11. 1995 am FB Landschaftsarchitektur der FH Osnabrück. Schriftenreihe des FB Landschaftsarchitektur. H. 14, 43 S. ISBN 3 – 925716 – 93 – 9. DM 12,00. Unter 6 durch Abb. und Photos illustrierten Fachbeiträgen gehen 2 auf niedersächsisch relevante Beispiele ein: A. Goll „Naturnahe Umgestaltung von Fließgewässern im Stadtbereich am Beispiel des Huxmühlbaches, Stadt Osnabrück.“ (S. 24 – 28) und G. Weßling „Ems – Auen – Schutzkonzept“ (S. 28 – 34). Die Arbeit enthält nützliche Anregungen für Maßnahmen in anderen Teilen von Niedersachsen.

Schmid, U. (1988): **Vogelinsel Scharhörn**. Europareservat im Elbe – Weser – Dreieck. 312 S., 35 Tab., 146 Abb. (Graphiken), 42 sw-Photos, 8 Farbphotos, 1 Karte (Umschlag S. 4). Jordsand – Buch Nr. 7. ISBN 3 – 924239 – 13 – 4. Niederelbe – Druck. Otterndorf. DM 28,70. Auf der Basis von 3 Aufenthaltsjahren (1976, 1977, 1984) und unter Berücksichtigung der in 40 Jahren 1946 – 1986 zusammengetragenen Aufzeichnungen von Betreuern der Vogelinsel sind die wichtigsten Daten über die Vogelbestände zusammengefaßt. Eine längere Einführung (S. 19 – 80) stellt die Entstehung und Entwicklung des Scharhörn – Sandes und der Düneninsel Scharhörn samt der Vegetation der Insel und ihrer Dynamik vor. Der avifaunistisch – brutstatistische Teil nimmt den Schwerpunkt ein (S. 81 – 260). Diese Aufzeichnungen beschränken sich überwiegend auf Scharhörn und lassen leider das Umfeld weitgehend heraus. Die Verzahnungen zum südlich angrenzenden Großen Knechtsand (s. Mauerplatz Brandgänse) sind nicht erkannt, was auch das Nichteingehen auf die Literatur über dieses Gebiet beweist. So müßte die inzwischen überholte Scharhörn – Vogelfauna dringend neubearbeitet werden (s. a. Entwicklung der Kunstinsel Nigehörn). Die Kapitel „Beobachtungen anderer Tierarten“ (V) und „Probleme des Naturschutzes“ (VI) runden das Buch ab. Da nur noch Restbestände von dem Buch verfügbar sind, empfiehlt es sich zuzugreifen. Eine wichtige, informative Ergänzung zur Vogelfauna der Küste, Watten und Inseln.

Schorr, E. (1991): **Pflanzen unter dem Mikroskop**. 92 S., mehr als 100 sw-Abb (anatomische Schnitte), 11 farbige Schnitte. J. B. Metzler, Stuttgart. ISBN 3 – 476 – 30333 – 0. DM 33,90. Ein Arbeits- und Begleitbuch bes. für Schulen (Arbeitsgemeinschaften, Kurse, Sek II-Klassen), in gleicher Weise auch zum Selbststudium geeignet. Der Stoff ist so gegliedert, daß die wichtigsten Teile der Pflanze untersucht und im Schnitt gedeutet werden können (Zellorganellen, Zellwand, Epidermis, Grund-, Festigungsgewebe, Leit-, Bildungsgewebe, Blatt, Blatttypen, Spaltöffnungen, Blattbau von Pflanzen extremer Standorte, Sproß, Wurzel). Es fehlen Blüten, Samen, Früchte, Keimlinge.

Von Drachenfels, O. (1996): **Rote Liste der gefährdeten Biotoptypen in Niedersachsen**. Bestandsentwicklung und Gefährdungsursachen der Biotop- und Ökosystemtypen sowie ihrer Komplexe. Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachsen H. 34: 1- 146.5 Tab., 72 Abb. (darin 60 Farbphotos). Hannover.

DM 15,00. Es sieht düster aus im Lande Niedersachsen. Zu den als gefährdet anzusehenden Biotoptypen (Kategorie 1) zählen: Trockene Eichen – Mischwälder, Fichten – Buchenwälder des Harzes, Eichen – Michwälder armer trockener Sandböden, bodensaurer Eichen – Michwald nasser Standorte, Eichen – Mischwald armer, feuchter Sandböden, bodensaurer Eichen – Mischwald feuchter Böden des Berg- und Hügellandes, Hartholzauwald im Überflutungsbereich, typischer Weiden – Auwald, sumpfiger Weiden – Auwald, Tide Weiden – Auwald, Erlen- und Birken – Erlenbruchwald nährstoffärmerer Standorte des Tieflandes, Eichen- und Birken – Erlenbruchwälder des Berglandes, subkontinentaler Kiefer – Birken – Bruchwald, Birken – Bruchwald des höheren Berglandes, Buchen – Fichtenwald, Seemoos – Wiese, Sandkorallen – Riff, Brackwasserwatt ohne Vegetation höherer Pflanzen, Röhricht des Brackwasserwatts, Flußwatt ohne Vegetation höherer Pflanzen, Flußwatt – Röhricht, Brackwasser – Marschpriel, Süßwasser – Marschpriel, Hochstauden – Röhricht der Brackmarsch, salzbeeinflußtes Dünenal, kalkreiches Dünenal, Geestkliff – Heide, Geestkliff – Grasflur, Abtragungshochmoor der Küste, klalkreiche Tümpelquelle, kalkarme Tümpelquelle, salzreiche Tümpelquelle, salzreiche Sicker- oder Rieselquelle, naturnaher sommerwarmer Niedergangsbach, naturnaher Marschbach, naturnaher schnellfließender Mittelgebirgsfluß, naturnaher sommerkalter Fluß des Berg- u. Hügellandes, naturnaher sommerkalter Fluß der Geest, naturnaher sommerwarmer Fluß, naturnaher Marschfluß, naturnaher Ästuarbereich, kalkreicher Graben, naturnaher oligotropher kalkarmer See, naturnaher oligo- bis mesotropher , kalkarmer Weiher natürlicher Entstehung, naturnahes mesotrophes, kalkreiches Staugewässer, naturnahes mesotrophes, kalkreiches Stillgewässer anthropogener Entstehung, naturnahes mesotrophes Altgewässer, naturnaher eutropher See natürlicher Entstehung, naturnahes salzhaltiges Kleingewässer des Binnenlandes, basenreicher, nährstoffarmer Sumpf, naturnaher Salzsumpf des Binnenlandes, salzbeeinflußtes Grünland des Binnenlandes, naturnahes Hochmoor des Binnenlandes (ombrogen), naturnahes Marschrands-/Talrand – Übergangsmoor (soli – ombrogen), naturnahes Moorschlatt/Kesselmoor (soligen, soli – ombrogen), sonstiges naturnahes Hoch- und Übergangsmoor des Tieflandes, Glockenheide – Anmoor, Moorklilien – Anmoor, offene Binnendüne, Hohlweg (unbefestigte Ausprägungen mit vegetationsarmen Böschungen), feuchte Sandheide, Silikatheide des Berg- und Hügellandes, feuchter Borstgrasrasen, trockene Borstgrasrasen tieferer Lagen, sonstige montane Borstgrasrasen, Flußschotter – Magerrasen, Steppenrasen kalkreicher Standorte, Steppenrasen kalkarmer Standorte, Schwermetall – Magerrasen des Osnabrücker Hügellandes, sonstige Magerrasen, basen- und nährstoffarme Naßwiese, basenreiche, nährstoffarme Naßwiese, wechselnahe Stromtalwiese, wechselseuchte Pfeifengraswiese.

Der mit Bedacht ausgewählte Ausschnitt mag zeigen, welche Verluste die Natur in Niedersachsen in den vergangenen 50 Jahren trotz Naturschutz erlitten hat. Grundlegende Verbesserungen wären dann möglich, wenn z.B. die Zulassung zu einem politischen und administrativen Mandat strikt an eine ökologische Prüfung à la Führerscheinprüfung gekoppelt würde. – **Eine wichtige Unterlage** für die Naturschutz -Alltagsarbeit, auch unserer Umweltverbände. Sie und andere könnten anhand der Listen ihre Arbeits- und Wohngebiete auf bisher nicht berücksichtigte schutzwürdige Landschaftsteile überprüfen.

W a s s m a n n , R. (1999): **Ornithologisches Taschenlexikon.** Erklärung von Fachbegriffen, mit englischem Wörterverzeichnis. Aula, Wiesbaden. 302 S., 23 Abb. ISBN 3 – 89104 – 627 – 8. DM Mehrert als 2600 Begriffe vorwiegend aus der Ornithologie, aber auch aus verwandten Bereichen wie der Allgemeinen Zoologie, der Ökologie, Ethologie, Tiermedizin, dem Naturschutz, auch aus Jagd und Falknerei werden kurz und prägnant erläutert. Für diejenigen, die bei der allgemeinen Überfütterung deutscher Fachzeitschriften mit englischen Begriffen ins Schlittner geraten, bietet das englische Fachwortverzeichnis (S. 274 – 299) eine willkommene Hilfe und Bereicherung.

Wodner, D. (1997): **Beiträge zur Vogelwelt des Eichsfeldes.** Zum 30jährigen Bestehen der Fachgruppe Ornithologie Eichsfeld. 68 2., 20 Einzelbeiträge, 11 Abb., 22 Tab., 12 sw-Photos (+ 3 Paßbild-S.). Heiligenstadt. Bezug über: Hans – Bernd Hartmann, Kuhle 2, 37327 Leinefelde. Das (thüringische) Eichsfeld, hier die Mittelgebirgslandschaften SE des Harzes, S Nordhausen , rings um Heiligenstadt, hat für uns Jahrzehnte zu DDR-Zeiten einen ornithologischen Dornröschenschlaf gehabt, der selbst aus dem nahen niedersächsischen Gebiet von Duderstadt und Göttingen nicht zu durchschauen war. Was vor und nach der Wende (1989) an Arbeit geleistet wurde, zeigt die Festschrift. Von den berücksichtigten Fachartikeln werden einige auf größeres Interesse im Nachbarland Niedersachsen stoßen: Die Wasservogelzählungen an Fließgewässern 1968 – 1989 (K. Sippel), die Brutvogelerfassung in Rotbuchenbeständen (10 Kontrollflächen rings um den Dün, 240 – 515 m NN, H. – B. Hartmann, S. 12 – 20), der Ohnestau bei Birkungen, die Vogelwelt des Speichers ' Ahlenbachstau ' bei Deuna, die Leineau bei Beuren (W. Roth), Verschwinden und Rückkehr von Kolkrabe und Uhu, Mittelspecht, zum Brüten des Tannenhähers bei Heiligenstadt, zum Brutvorkommen der Waldschneffe, Sorgenkinder Schleiereule und Dohle.

Hans Oelke

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [52](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Literaturbesprechungen 117-120](#)